

# Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1932)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-927066>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern, 15. Okt. 1932

Schweizerische

26. Jahrgang

# Behörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:

A. Lauener, Lombachweg 28a, Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 27.237

Nr. 19

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

## Zur Erbauung

### Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

Vor Jahren stand eine Schar Knaben auf dem Gipfel des Pilatus. Geisterhaft sank im Westen der Mond hinab, ein Sternlein nach dem andern erlosch und im Osten dämmerte der junge Tag. Wie sie nun auf dem schmalen Gipfel zusammengedrängt standen und schauten, wie die Gipfel vom Finsteraarhorn anfangend sich allmählig entzündeten, — da begann eine reine Knabenstimme, erst nur leise, dann von den andern begleitet, heller und freudiger:

Auf hoher Alp wohnt auch der liebe Gott,  
Er färbt den Morgen rot,  
Die Blümlein weiß und blau  
Und labet sie mit Tau.  
Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

Auf hoher Alp, von kräuterreichen Höhen  
Die Lüftlein wehn,  
Gewürzig frei und rein.  
Mag's auch sein Odem sein?

Auf hoher Alp erquickt sein milder Strahl  
Das stille Weidetal;  
Des hohen Gletschers Eis  
Glänzt, wie ein Blütenreis.  
Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

Auf hoher Alp in Scharen weiß und schön  
Die Schaf' und Zieglein gehn  
Und finden's Mahl bereit,  
Daß sich ihr Herze freut.  
Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

So fangen sie und schauten und begrüßten die Sonne, die in Pracht und Herrlichkeit

über dem Vaterlande aufging. Es kam die letzte Strophe:

Auf hoher Alp der Hirt sein Herdlein schaut,  
Sein Herz auf Gott vertraut.  
Der Geiß und Lamm ernährt,  
Ihm auch wohl gern besichert:  
Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt!

Als das Lied verklungen war, achteten sie's erst, daß hinter ihnen eine kleine Gemeinde von Zuhörern sich gesammelt hatte. Alle hatten andächtig die Hüte abgenommen und ein fremder Herr mit wettergebräuntem Gesicht verhielt seine Tränen nicht. Aber zum Begleiter der Knaben, einem reformierten Pfarrer, trat in langem schwarzem Rock mit freudigem Gruß und Handschlag ein katholischer Priester und sprach: „In diesem Glauben sind wir einig!“ — „Ja,“ sprach ein dritter, der nebenan stand, „auch wir Israeliten“.

Damit soll nicht gemeint sein, es sei gleichgültig, was einer glaube, ob wir Katholiken oder Protestanten, Juden oder Heiden seien. Aber wo wir aufrichtigen Glauben finden an den lebendigen Gott, dem Herrn und Schöpfer des Himmels und der Erde, da wollen wir uns dessen freuen und über die trennenden Schranken der Konfession hinüber uns die Hand zum Frieden reichen, wollen hoffen auf die Erfüllung dessen, was der Herr Jesus verheißen hat: Es soll ein Hirte und eine Herde werden.

